

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821

19.12.1821 (Nr. 350)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 350.

Mittwoch, den 19. Dez.

1824

Frankreich. (Pairskammer. Ministerialveränderung.) — Großbritannien. — Italien. — Oesterreich. — Preussen. — Rußland.
— Türkei. (Briefe aus Odessa und Semtin.) — Amerika.

Frankreich.

Paris, den 15. Dez. Die Kammer der Pairs hat in ihrer gestrigen Sitzung, nachdem sie verschiedene Berichte ihrer Petitionskommission angehört, die Diskussion des das Sanitätswesen betreffenden Gesetzesvorschlags beendigt, und denselben mit einigen Abänderungen einstimmig angenommen. Die nächste Sitzung dieser Kammer wird den 18. d. statt haben. Die Deputirtenkammer versammelt sich heute in öffentlicher Sitzung.

Die Vermuthung, daß eine Ministerialveränderung (nicht Ministerialkonferenz, wie es irrig in den ersten Abdrücken unserer gestrigen Zeitung hieß) im Werke sey, hat sich nun offiziell bestätigt. Der heutige Moniteur enthält die vom 14. datirte diesfallige königl. Verordnung. Durch dieselbe wird der Deputirte Peyronnet zum Minister Staatssekretär der Justiz und Großsiegelbewahrer, der Vicomte de Montmorency, Pair von Frankreich, zum Minister Staatssekretär des Departement der auswärtigen Angelegenheiten, der Marschall Herzog von Belluno, Pair von Frankreich, zum Minister Staatssekretär des Kriegsdepartement, der Deputirte Corbiere zum Minister Staatssekretär des Departement des Innern, der Marquis de Clermont-Tonnere, Pair von Frankreich, zum Minister Staatssekretär des Departement der Marine, und der Deputirte de Villele zum Minister Staatssekretär des Finanzdepartement ernannt. Der Minister Staatssekretär des königl. Hauses (Cauriston) ist mit Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.

Die Quotidienne enthielt gestern die Trümmer eines Artikels des Hrn. v. Bonald, worin folgender Gedanke vorherrscht: „Stehen diejenigen, welche erhalten, und die, welche verdröben wollen, gegen einander über, so wäre es grausam oder tödlich, die Mäßigung zu empfehlen.“

Die zu 5 v. h. Konsolidirten Fonds standen gestern hier zu 87 1/2 Fr.

Großbritannien.

London, den 11. Dezember. Im heutigen Courier liest man: Gestern haben der Marquis von Wellesley und Hr. Goulburn, als Vorklienten nant und erster Sekretär von Irland, zu Brighton dem Eid in die Hände des Königs abgelegt. Bei der kritischen Lage, worin sich Irland befindet, können diese Ernennungen nicht anders als zur allgemeinen Zufriedenheit gereichen. Die großen Talente des Marquis sind unbestreitbar, und lassen hoffen, daß sie mit glücklichem Erfolg zur Wiederherstellung der Ruhe in jenem schönen und fruchtbaren Lande werden verwendet werden. Aber wir dürfen das kräftige Einschreiten des neuen Vizekönigs nicht allein als ein dauerhaftes Mittel gegen die zahlreichen Uebel, welche die jetzigen Unruhen des Landes herbeigeführt haben, ansehen; ohne Zweifel muß zuerst alles durch den kräftigen Arm der vollziehenden Gewalt geschehen; ist aber die Gährung einmal gedämpft, so müssen die bei dem Wohle des Landes am meisten theilhaftigen Personen, nämlich der Adel und die Eigenthümer, wenn sie den Frieden ihrer unglücklichen, beinahe verödeten Provinzen sichern wollen, sich vereinigen, und ernstlich ein Mittel zu entdecken und anzuwenden suchen, wodurch die frühern Wunden geheilt, und ähnliche für die Zukunft vermieden werden können.

Vor einigen Tagen ist das Schiff, der Korsar, in Liverpool eingelaufen. Es kam von Charlestown (Nordamerika), und hat die Ueberfahrt in 18 Tagen 18 Stunden gemacht.

Heute stehen hier die 3prozentigen Konsolidirten Fonds zu 77 1/2.

Italien.

Am 1. und 2. d. kam das österreichische Dragonerregiment Risch, nebst einer Kompagnie Pionniers und einer Kompagnie Sappeurs, auf ihrem Rückmarsch aus

dem Neapolitanischen, zu Rom an. Nachdem sie auf ihr dringendes Bitten den Segen des heil. Vaters, der sich von seiner letzten Unpäßlichkeit wieder völlig erholt zu haben scheint, empfangen hatten, setzten sie am 3. d. ihren Marsch nach den östreich. Erbstaaten fort.

Das am 22. v. M. zu Neapel verspürte leichte Erdbeben (S. Nr. 344) war zu Chieta so heftig, daß die meisten Einwohner aus Schrecken die Stadt verließen, und auf das Feld flohen; es gieng inzwischen vorüber, ohne irgend einen Schaden zu verursachen.

D e s t r e i c h.

Privatnachrichten aus Wien vom 11. Dez. in öffentlichen Blättern melden: Ungeachtet es, besonders seit der Rückkehr des Fürsten Staats- und Hofkanzlers von Hannover, nun als entschieden betrachtet wird, daß unser Hof, wie auch die Unterhandlungen rücksichtlich der zwischen Rußland und der Pforte obwaltenden Streitigkeiten ausfallen werden, bei seinem System der Neutralität beharren wolle, so bemerkt man doch manche Maßregeln, welche darauf hindeuten scheinen, daß das hiesige Kabinet den Fall eines Bruchs zwischen beiden Reichen, wo nicht als wahrscheinlich, doch wenigstens als möglich voraussetzt. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Reduktion der östreich. Armee haben sich nicht nur völlig verloren, sondern man hält sich jetzt überzeugt, daß davon, unter den obwaltenden Umständen, gar nicht einmal je ernstlich die Rede gewesen ist. Alle Korps der Armee bleiben, nach einer Verfügung des Hofkriegsraths, in komplettem Stande. In der letzten Zeit haben zugleich viele Dislokationen der Regimenter statt gehabt; unter andern sind mehrere aus ihren Standquartieren und Garnisonen in Böhmen und Mähren aufgebrochen, und haben sich nach unsern östlichen Gränzen gezogen, um den Kordon an der untern Donau, im Bannat und in Siebenbürgen zu verstärken.

P r e u s s e n.

Berlin, den 13. Dez. Der königl. französl. Kabinetskurier Lamiset ist von Petersburg hier angekommen.

Durch eine königl. Verordnung vom 19. Nov. wird das in den übrigen preussischen Provinzen eingeführte Besteuerungssystem nun auch für Neu-Vorpommern gültig erklärt, weil die bisherigen Verhältnisse die Steuerverwaltung nur verwirrt und löstbar machen und den Verkehr zwischen den Provinzen erschweren.

R u s s l a n d.

Das Journal de Francfort vom 17. Dez. enthält folgenden Auszug eines Privatschreibens aus Petersburg vom 27. Nov.: Die ausländischen Zeitungen kündigen uns den Bruch mit der Pforte als sehr nahe an.

Obgleich in dieser Hinsicht noch alles sehr ruhig hier ist, so scheinen doch diese Gerüchte einen sehr nachtheiligen Einfluß auf unsern Kurs zu haben.

Die preuß. Staatszeitung enthält Folgendes über die neuesten Kolonien der Mennoniten in Rußland: Als die Gegend um Chortitz, wo die ältesten Einwanderer Mennoniten Glaubens sich ansässig machten, vor etwa 17 Jahren schon so weit bebaut war, daß außer den dort vorhandenen 16 Dörfern keine neue mehr angelegt werden konnten, beschloß die russ. Regierung, an dem linken Ufer der Moloschna und dem rechten Ufer der Ritsch Juachace'e unweit des Asowschen Meeres und in den Umgebungen der russischen Stadt Tarkma, eine Mennonische Kolonie anzulegen. Es wurden dazu Feldmarken gewählt, die 3 Meilen deutschen Maßes (21 Werst) von dem neuen Hafen Apodaschna am Asowschen Meere, 36 deutsche Meilen (252 Werst) von Ekaterinostlaw, 64 deutsche Meilen (448 Werst oder 45 russ. Meilen) von Odessa entfernt waren. Bis 1817 wurden 19 Dörfer angelegt; in einem derselben, Rückenau, befindet sich die Stammschäferei der Merinos für die Kolonie, welche 1500 Stammeshafe überwinteret. In den Jahren 1818 — bis 20 wurden 10 Dörfer angelegt. Für 1821 ist die Anlage von 4 neuen Dörfern bestimmt. Die Nachbarn der neuen Kolonie an der Moloschna sind jenseits des Flusses deutsche meist lutherische Kolonisten aus dem Reiche, diesseits die Dschobbergen, deren Pflanzbezug sehr gerühmt wird, die Kosacken und die Nogaizen. Da unter den Kolonisten mehrere russisch und polnisch sprechen, diese Tataren aber auch unter sich mehrere haben, die dieser Sprache kundig sind, so ist es beiden Theilen leicht, sich zu verständigen. Man entsinnt sich nur im Anfange der ersten Anlage eines Dorfs falls, wo die Tataren die Deutschen feindlich behandelten. Seit der Zeit herrschen Friede und Einigkeit zwischen beiden Theilen. Die Deutschen überlassen den Tataren sehr gern einen Theil ihrer Grasländer, ehe sie sie in Kultur setzen können, zur Weide, und beruhigen dadurch deren Besorgnisse, daß es ihnen an Weide mangeln werde. Ein Tatar hat 4 — 500 Pferde von mittlerem Schlage, für deren Weide derselbe dem Kolonisten monatlich 1 Patak (5 Koppen Kopfgeld) zahlt, und wobei die Hengste frei eingehen. Die Tataren treiben Ackerbau und Viehzucht, und ahmen ihren Nachbarn in allem nach, so daß die deutschen Tischler nicht genug Zeit haben, um sie mit Thüren, Fenstern, Tischen, Stühlen, nach deutscher Weise, zu versehen. Die Nogaizen nennen die Kolonisten, wenn sie mit ihnen zusammen kommen, Takom (Bruder), und besuchen die Schulen und Kirchen, jedoch nur aus Neugierde, um die christlichen Gebräuche anzusehen. Das Klima ist heiß, aber von sehr abwechselnder Bitterung, die man erst ertragen lernen muß; besonders wechselt im Winter Regen und Schnee, Kälte und Thauwetter sehr schnell. Der letzte Winter war auch dort ohne Schnee, aber doch kälter, als sonst. Die Nächte sind sehr kühl, und in einiger Entfernung vom Meere oft

ohne Thau; am Afowischen Meere aber fällt der Thau häufig und stark. Der Boden, mild, schwarz und sehr fruchtbar, trägt alle Arten von Früchten. Landregen sind selten, und die meisten Regen nur Gewitterschauer und Strichregen. Hagel ist selten. Holz fehlt auch ganz; die alten Kolonien haben Eichenwälder, Weiden und Pappeln; die neuen müssen ihr Bauholz vom schwarzen Meere her auf Flößen erwarten. Das Bauholz kommt behauen; ein solches Stük heißt eine Brast, woraus zwei Balken geschnitten werden, von 36 — 38 Fuß Länge, und wird mit 2 bis 2½ Rubeln Papier bezahlt, also 12 bis 15 Gr. Die Heizung wird mit Stroh, Stoppeln, Gras und gedörrten Stengeln von Kräutern, jedoch auch mit Kuhmist besorgt. Dieser wird im Winter in einer Grube gesammelt, und im Frühjahr daraus Ziegel gestochen, wie Torf; man nennt dies Kerwisch. Diese Ziegel sollen wenig Geruch verbreiten und gut brennen. Indessen werden bereits Pflanzungen von Weiden und Pappeln angelegt, und es wird mit der Zeit an Brennholz nicht mehr fehlen.

Türkei.

(Aus der allgemeinen Zeit. vom 17. Dez.) O des sa, den 28. Nov. Wir haben hier Briefe aus Konstantinopel bis zum 24. d. Nach denselben dringen die Perser in das Herz der asiatischen Türkei ein. Bei Erzerum soll ein türkisches Korps fast aufgerieben worden seyn, und seine ganze Artillerie verloren haben. Ein Brief versichert sogar, daß sie Trebisonde, an der Küste des schwarzen Meeres, besetzt hätten. In jedem Falle ist der Einfall der Perser gefährdend für die Pforte. Die Perser haben seit dreißig Jahren große Fortschritte in der Zivilisation, besonders in der Kriegskunst, gemacht, während die Türken nach den ächten Grundsätzen des rohesten Islamißmus sich gleichsam immer mehr barbarisirt. Uebrigens befindet sich nach den eingegangenen Nachrichten aus Epirus, Morea, Macebounien und Albanien die türkische Regierung überall in ungemainer Verlegenheit, da die aufgeregten Türken laut ihre Unzufriedenheit über den Gang der Ereignisse ausdrücken. In den Straßen der Hauptstadt spielen neuerlich wieder arge Nordscenen vor. Auch wurden die Köpfe des hingerichteten unglücklichen Fürsten Callimachi und seiner Familie am 21. Nov. über dem Thore des Serrails aufgestellt. Man will wissen, ein europäischer Gesandter habe sich auf Antrieb des russischen Hofes für das Schicksal dieser Familie, deren Untergang bereits öffentliche Blätter ankündigten, verwendet; statt aller Antwort aber seyen ihre Köpfe auf den Thoren des Serrails erblickt worden. Obgleich des Ultimatus unferes Hofes in allen Privatbriefen keine Erwähnung geschieht, so sieht man doch aus den eben mitgetheilten Nachrichten leicht, wie es mit der Hoffnung des Friedens mit der Pforte steht. Nach allen Umständen scheint die Krise sich ihrem Ende zu nähern. — Semlin, den 4. Dez. Es war den 9. Nov. neuen Styls, am

Zage des heil. Demetrius, wo die Türken die Christen zu Cassandra mit gottesdienstlichen Uebungen beschäftigt glaubten, daß der Pascha von Salonichi seinen letzten heftigen Angriff auf ihre verschanzte Stellung unternahm. Die Griechen stürzten aber vom Altar mit unbeschreiblicher Wuth auf ihre Feinde; und vernichteten sie fast ganz. Der Pascha soll bloß mit 200 seiner Getreuen entkommen seyn; er schlich sich bei Nachtzeit in die Stadt zurück, wo er neue Verstärkungen erwartet. — Semlin, den 6. Dez. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) In diesem Augenblicke treffen Reisende aus Belgrad ein, und erzählen nachstehende Ereignisse, die jedoch noch sehr der Bestätigung zu bedürfen scheinen. Am 4. Dez. kamen nach einander acht Tataren aus Konstantinopel beim Pascha von Belgrad an. Sogleich zog dieser sich in seine Wohnung zurück, und verschloß sich in seine Gemächer, was bei den Türken als Zeichen einer großen Trauer gilt. Mehrere Türken erfüllten mit Wehklagen die Straßen, und es verbreitete sich das Gerücht, in Konstantinopel sey am 27. Nov. eine blutige Revolution ausgebrochen, in Folge deren viele Christen in Pera, aber auch der Sultan Mahmud, ihr Leben durch die Hand der Janitscharen verloren hätten. Mit nächster Post dürfte man das Nähere erfahren; allein wenn sich dieses Ereigniß auch nicht bestätigt, so ist es doch wahrscheinlich, daß früh oder spät die Janitscharen sich des Ruders bemächtigen, und eine entscheidende Katastrophe über das türkische Reich herbeiführen werden, da sie, nach allen Nachrichten, im Zustand der höchsten Gährung sind. Wer die Lage der Türkei und die jetzige Stimmung der Muselmänner kennt, wird dieser Vermuthung beitreten, und einsehen, daß die europäischen Diplomaten bei diesem Volke schwer etwas ausrichten konnten, das in seinem rohen Fanatismus es nie der Mühe werth finden wird, sich auch nur Einem Christen zutraulich zu nähern, oder gar eine innige Verbindung mit ihm einzugehen.

Amerika.

Nordamerikanische Blätter, bis zum 19. Nov. reichend, geben die Nachricht, daß die Eskadre von Chili am 12. Jul. mit 2000 Mann Truppen an Bord, in Callao, Hafen von Lima, eingelaufen sey. Der span. General Ramirez, der daselbst kommandirte, hatte mit 1500 Mann, den Trümmern der königl. Armee, die Flucht ergriffen, und mehrere Kostbarkeiten aus den Kirchen mitgenommen. In Lima ist am 16. Jul. die erste Zeitung des unabhängigen Perus erschienen. — Die nämlichen Blätter enthalten Nachrichten aus Veracruz (Mexiko) vom 3. Sept., wonach die größte Verwirrung in dieser auf der Landseite von den Patrioten noch immer umzingelten Stadt die größte Verwirrung herrschte, und die meisten Handelsleute dieselbe verlassen.

Auszug aus den Karlsrüher Witterungsbeobachtungen.

18. Dez.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 7,5 Linien	0,3 Grad unter 0	81 Grad	SW.	trüb, Nebel
Mittags 3	27 Zoll 6,2 Linien	2,3 Grad über 0	83 Grad	SW.	trüb, Nebel und Regen
Nachts 11 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 6,2 Linien	5,3 Grad über 0	85 Grad	SW.	trüb, früher Regen

Todes-Anzeige.

Noch bluten die Herzen der Unterzogenen in tiefem Schmerzgefühl über den eben erlittenen Verlust zweier hoffnungsvoller Kinder — und schon wieder ein neuer harter Schlag; denn heute Morgens um halb 3 Uhr verschied unser geliebter Gatte, Vater und resp. Schwiegervater, der Großherzogl. Badische kürzlich pensionirte Hauptmann Heinrich Hekeroth, nach 14tägigem schmerzhaften Krankenzlager, im 67. Lebensjahre.

Treu dachte er seinem deutschen Vaterlande an 50 Jahre, und mit seltner Gewissenhaftigkeit hat der Selige bis zum letzt n Ahemzuge jede ihm obgelegene Pflicht erfüllt.

Wir bitten unsre Freunde bloß um stille Theilnahme an unsrem gerechten Schmerz.

Konstanz, den 14. Dez. 1821.

Katharine Hekeroth, geb. Hübner.
Magdalena Sommerlatt, geb. Hekeroth.
C. W. Sommerlatt.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 20. Dez.: Das letzte Mittel, Lustspiel in 4 Akten, von Frau v. Weiffenthurn.

Subscriptions-Anzeige

für das Portrait Sr. königl. Hoheit des regierenden Großherzogs Ludwig zu Baden, gemalt von Hrn. Hofmaler und Prof. Zoll, gestochen von Hrn. Fr. Lignon zu Paris.

Der Unterzeichnete vernahm oft, hier und auswärts, den Wunsch, daß von dem allverehrten Großherzog Ludwig königl. Hoheit ein getreues Portrait erscheinen möchte. Diesem schönen Verlangen auf eine dem hohen Gegenstande würdige Art zu entsprechen, beschäftigte ich mich schon längst. Ich habe das gewünschte Ziel erreicht, indem ich, mit allerhöchster Genehmigung, in den Besitz des kürzlich durch Hrn. Hofmaler und Prof. Zoll trefflich in Del vollendeten Portraits Sr. königl. Hoheit gekommen bin, welches Hr. Lignon, Mitglied der Akademie in Paris, auch sogleich in Stich nimmt, und in Linien-Manier durchaus selbst ausführt. Die Namen des Hrn. Zoll, der seinen vortheilhaften Ruf, als vorzüglicher Portraitmaler, bei der ohnlängst hier statt gehaltenen Kunstausstellung vermehrte, und des Hrn. Lignon, durch seine schönen Arbeiten längst bekannt, und vorzüglich in der Kunstwelt gepriesen durch den herrlichen Stich des Portraits der Mlle. Mars, ersten Schauspielerin zu Paris, sind Bürgen meiner Versicherung, daß das Portrait Sr. königl. Hoheit nicht nur

durch getreue Ähnlichkeit, sondern auch als ein Kunstwerk sich auszeichnen wird.

Das Portrait, 7 $\frac{1}{2}$ Zoll breit und 9 $\frac{1}{2}$ Zoll französisch Maas hoch, erscheint im Laufe des nächsten Jahres, und wird für die Subscribenten:

in Abdrücken vor der Schrift à 11 fl. — fr.

mit der Schrift à 5 fl. 30 fr.

nach der Subscriptionsfolge abzugeben.

Um sich von der Kunstfertigkeit des Hrn. Lignon zu überzeugen, lade ich die Liebhaber zu mir ein, dessen oben obgedachtes Werk mit der Originalzeichnung, die ich ebenfalls besitze, zu vergleichen.

Karlsruhe, den 18. Dez. 1821.

J. Welten, Kunsthändler,
in der langen Straße, ohnweit des Mühl-
burrer Thors, Nr. 233.

Literarische Anzeige von Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken.

In der neuen akademischen Buchhandlung von Carl Groos in Heidelberg sind um die billigsten Preise zu haben:

Alle Almanachs und Taschenbücher fürs Jahr 1822, mit Kupfern, in eleganten Einbänden. Ein vollständiges Lager der schönsten und besten Jugendschriften mit schwarzen und aluminirten Kupfern. Andachtsbücher, Zeichnbücher, Stif- und Strickmuster, Gesellschaftsspiele, deutschen und englischen Vorteschiffen, Musikalien für alle Instrumente, so wie eine Auswahl der besten ältern und neuern belletristischen Werke.

Karlsruhe. [Incipienten-Gesuch.] Bei einer hiesigen bedeutenden Verrechnung, woselbst auch Sekretariats- und andere in das Schreibereisach einzufliegende Geschäfte vorkommen, wird ein junger Mensch, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, und sich seiner Sittlichkeit wegen gehörig ausweisen kann, als Incipient aufgenommen. Der Eintritt wird in Balde gewünscht, und dem zur Annahme dieser Lehrstelle sich anbietenden Subjekte zum voraus gute und liberale Behandlung zugesichert. Das Nähere hierüber erfahren die Lusttragenden in portofreien Briefen in dem Komptoir dieser Zeitung.

Karlsruhe, den 18. Dez. 1821.

Karlsruhe. [Anzeige.] In der Weinhandlung von L. Glöckler ist Jamaica-Rum à 1 fl. 6 fr., ächter Malaga à 1 fl. 21 fr., Champagner grand mousseux à 2 fl., so wie alle übrige Sorten fremde und Landweine um billige Preise zu haben.

Redakteur: C. A. Lamey; Verleger und Drucker: P. Macklot,